



Exzellenz- und Innovations-Preis für Therapieverfahren gegen Gefäßverengung

Der mit Medikamenten beschichtete Ballonkatheter zählt bei verengten Blutgefäßen heute zu den anerkanntesten Therapie-

methoden. Weit über eine Million Patienten wurden inzwischen damit behandelt. Entwickelt haben das Verfahren **Prof. Bruno Scheller**, Kardiologe am UKS, und Prof. Ulrich Speck von der Berliner Charité.

Seit über 20 Jahren forschen sie gemeinsam daran, diese Methode weiter zu optimieren, sowie an speziellen Anwendungen und Spezialballons und alternativen Medikamenten zur Ballonbeschichtung.

Die europäische Fachgesellschaft für Kardiovaskuläre und Interventionelle Radiologie (Cardiovascular and Interventional Radiological Society of Europe - CIRSE) zeichnete die beiden Professoren im Rahmen der diesjährigen Fachtagung im September für diese Forschungsleistung mit dem Exzellenz- und Innovations-Preis aus. Der Preis ist mit **6000 Euro** dotiert und wurde von der Rolf W. Günther Stiftung für Radiologische Wissenschaften, Aachen, gestiftet. (Foto: Koop)



Grundlagenforschungspreis der DGOU

Prof. Dr. med. Henning Madry, Experimentelle Orthopädie und Arthrosethese, wurde im Oktober mit dem Preis zur Förderung der Grundlagenforschung der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU), dem höchsten wissenschaftlichen Preis

der Fachgesellschaft, ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist mit **20.000 Euro** dotiert.

Die eingereichte Arbeit ist eine wissenschaftliche Originalarbeit aus dem Themengebiet der biomaterialgesteuerten Abgabe von Genvektoren zur gezielten Gelenkknorpelreparatur. Thermosensitive Hydrogele auf Basis von sogenannten PEO-PPO-PEO-Poloxameren sind für eine kontrollierte in-situ-Freisetzung rekombinanter Adeno-assoziiierter viraler Vektoren zur effektiven Genthherapie von Knorpeldefekten im Großtiermodell geeignet. Die Analysen von Prof. Dr. Madry zeigen erstmalig, dass therapeutische rAAV-basierte Hydrogele, die sox9-Vektoren freisetzen, die frühe Reparatur dieser Knorpeldefekte signifikant verbessern und die subchondrale Knochenplatte vor frühem Knochenverlust schützen. Aus klinisch-translati-onaler Sicht erscheint eine derartige biomaterialgesteuerte Genvektorab-gabe primär für arthroskopisch behandelbare Knorpeldefekte attraktiv. Sie ist jedoch prinzipiell auch für andere minimalinvasive Therapien in Orthopädie und Unfallchirurgie anwendbar. (Foto: Schumacher)



Erster Saarländischer Krebsforschungspreis der SKG

Erstmals verlieh die Saarländische Krebsgesellschaft e.V. im Rahmen der 9. offenen Krebskonferenz den Saarländischen Krebsforschungspreis, mit dem Wissenschaftler im Saarland gefördert werden sollen, die sich mit besonderem Engagement um die Bekämpfung von Krebserkrankungen verdient gemacht haben. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und wird von der IB-Cancer Research Stiftung gestiftet.

Priv.-Doz. Dr. med. Maximilian Linxweiler, MHBA (Geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde) erforscht die Tumor-Immunzell-Interaktion in bösartigen Speicheldrüsentumoren in Kooperation mit der Arbeitsgruppe von Luc G. T. Morris (Memorial Sloan Kettering Cancer Center, New York City, NY, USA), um so immuntherapeutische

Angriffspunkte zur Behandlung dieser mit einer schlechten Prognose assoziierten Tumorerkrankung zu identifizieren. In dem von der DFG geförderten Projekt liegt dabei ein besonderer methodischer Schwerpunkt auf den Immunogenomics, also der Identifikation molekularer und zellulärer Veränderungen im Tumorgewebe durch spezifische RNA- und DNA-Sequenzierungstechniken und immunologische Dekonvolutions-Algorithmen.

Dr. rer. nat. Mariz Kasoha, Leiterin des Gynäko-onkologischen Forschungslabors (Klinik für Frauenheilkunde) untersucht die Interaktion von Wnt/ β -Catenin und Östrogen-Signalwegen im Endometriumkarzinom (Krebs der Gebärmutter-schleimhaut) und konnte erstmals einen potentiellen Zusammenhang zwischen Komponenten des Wnt-Signalwegs und des Östrogen-Signalwegs zeigen. Das Verständnis der Signalnetzwerke beim Endometriumkarzinom ist demnach wichtig für die Planung weiterer Studien, um neue Therapiemöglichkeiten generieren zu können.

Prof. Dr. med. Julia Radosa, Leitende Oberärztin der Frauenklinik, untersucht die Rolle des Protoonkogens SEC62 in der Pathogenese des Mamma-karzinoms (Brustkrebs). Das durch das Gen kodierte Protein Sec62 konnte als prädiktiver Biomarker für das Ansprechen auf eine neoadjuvante Chemotherapie und als prognostischer Marker für das onkologische Outcome bei Patientinnen mit triple negativem Mammakarzinom identifiziert werden. Diese Ergebnisse können dazu beitragen, die Prognose der Patientinnen genauer einzuschätzen und zur Entwicklung neuer, individueller Therapieansätze genutzt werden. (Foto: SKG)